

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
10 (1884)**

2 (3.1.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1028633](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1028633)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 2.

Donnerstag, den 3. Januar 1884.

X. Jahrgang.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen auf das „Tageblatt“ für das erste Quartal werden noch fortwährend von den kaiserlichen Postanstalten, den Landbriefträgern und Zeitungsboten, sowie von der Expedition angenommen und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.
Die Expedition.

Tagesüberblick.

Berlin, 31. Dezbr. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch von Rußland den Schwarzen Adlerorden zu verleihen.

Der Kaiser empfing heute die eingetroffenen General-Adjutanten, Generale à la suite Treckow, Brandenburg, Prinz Hohenlohe, Prinz Reuß und ertheilte später dem Militärbevollmächtigten in Wien, Graf Wedel, und dem Gesandten zu Stockholm, Puel, Audienzen.

Anscheinend steht fest, daß die Berufung des Reichstages zu Ende Februar oder Anfang März erfolgt.

Das Kriegsministerium hat die Anfertigung der Bekleidungsgegenstände für den Landsturm des 1., 2., 5. und 6. Armeecorps angeordnet.

Der letzte Tag im Jahre brachte einige überraschende Nachrichten: Das Sperrgesetz ist für die Diöcesen Culm, Ermland und Hildesheim aufgehoben, und zwar mit rückwirkender Kraft vom 1. October 1883 ab. Der „Staatsanzeiger“ meldet nämlich: „Durch Beschluß des Königlichen Staatsministeriums ist auf Grund des Artikel 1 des Gesetzes vom 31. Mai 1882, in Verbindung mit Artikel 4 des Gesetzes vom 13. Juli 1880, für den Umfang der Diöcesen Culm, Ermland und Hildesheim die Wiederaufnahme der eingestellten Staatsleistungen an die römisch-katholischen Bischöfe und Geistlichen vom 1. October d. J. ab angeordnet.“

Der „Reichsanzeiger“ meldet amtlich die Ernennung des Directors im Justizministerium, Wirkl. Geh. Oberjustiz-Rath Nebe-Pflugstadt, zum Unterstaatssecretär, und des Geheimen Oberjustizrath und vortragenden Rath im Justizministerium, Droop, zum Director mit dem Charakter als Wirklicher Geheimrath im Justizministerium.

Nach Vorschrift der neuen Gewerbeordnungsnovelle hat derjenige, welcher Druck- und andere Schriften und Bildwerke im Umherziehen feilbieten will, ein Verzeichniß derselben der zuständigen Verwaltungsbehörde seines Wohnorts zur Genehmigung einzureichen. Als die zur Ertheilung dieser Genehmigung zuständige Verwaltungsbehörde ist bis auf Weiteres der Kreis-Landrath, in Städten von über 10 000

Einwohnern die Polizeiverwaltung anzusehen, und es haben daher diese Behörden die Prüfung und eventuelle Genehmigung der denselben einzureichenden Verzeichnisse vorläufig zu bewirken.

Die preussische Arzneitaxe für 1884 weist in den Verzeichnissen der Arzneipreise recht zahlreiche Veränderungen und zwar, wie die „Pharmaceutische Zeitung“ bemerkt, den beipielloos niedrigen gegenwärtigen Marktpreisen fast aller Rohdrogen und chemischen Präparate entsprechend, meist Preisherabsetzungen auf.

Dem Unterricht der weiblichen Handarbeiten in den Volksschulen auf dem Lande wird seitens der obersten Unterrichts-Verwaltung fortwährend die größte Beachtung und Theilnahme zugewandt. Der Unterrichtsminister hat nämlich abermals die Bezirksregierungen veranlaßt, über den Betrieb des erwähnten Unterrichts in den Landsschulen, und zwar über den Stand zu Anfang dieses Monats zu berichten, namentlich dabei aber ersichtlich zu machen, ob der Unterricht zu Anfang dieses Monats schon eingeführt oder wegen Mangels einer geeigneten Lehrerin oder aus anderen Gründen noch nicht eingeführt ist, ob die Handarbeitslehrerin der Familie eines Lehrers der Ortsschule angehört, wie hoch die Bezahlung derselben sich stellt und welchen Durchschnittsbetrag die sonstigen Kosten des genannten Unterrichts für Jahr und Schule erreichen.

In militärischen Kreisen verlautet jetzt mit Bestimmtheit, daß der Statthalter von Elsaß-Lothringen, General-Feldmarschall Freiherr von Mantauffel, demnächst durch den deutschen Vorkämpfer in Petersburg, General-Lieutenant von Schweinitz, ersetzt werden dürfte. Feldmarschall Freiherr v. Mantauffel soll beabsichtigen, nach Berlin überzusiedeln.

Alle deutschen Panzerfahrzeuge erhalten Torpedonege und Sparren zum Schutze gegen Torpedoangriffe, namentlich in Häfen, und werden die Marineoffiziere wie Matrosen in deren Handhabung eingeweiht, damit sie vollkommen damit vertraut sind.

Der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff ist endlich einem dringenden Wunsche der Berliner Bevölkerung nachgegeben und hat nachfolgende Bestimmungen erlassen: Die Beförderung von Arrestanten-Transporten durch die Straßen von Berlin (die bis jetzt stets durch eine Militärpatrouille von zwei Mann mit geladenen Gewehren erfolgte), hat, soweit die Transporte aus der Stadt nach den Bahnhöfen führen oder von anderen Garnisonen hier eintreffen bezw. durchpassiren, fortan nur in geschlossener Drofsche zweiter Klasse stattzufinden.

Eine aus drei Mitgliedern bestehende Deputation der Salzwerker-Bruderschaft zu Halle an der Saale traf gestern

Mittag in ihrer Nationaltracht, von Halle kommend, auf dem hiesigen Anhalter Bahnhof ein. Dieselben stiegen bei ihren hier wohnenden Verwandten ab und werden von heute ab auf königliche Kosten im Schloß bewirtet. Am Neujahrstage wird ihnen einem alten Herkommen gemäß die Ehre zu Theil, bei der Galafamilientafel, die im königlichen Palais bei den Majestäten stattfindet, ihre Erzeugnisse serviren zu dürfen. Gleichzeitig vertheilen sie bei dieser Gelegenheit gedruckte Gedichte an die Mitglieder der königlichen Familie. An den folgenden Tagen serviren sie ebenfalls an den Tafeln der hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses in deren Palais. Ihr hiesiger Aufenthalt währt in der Regel acht Tage.

Von verschiedenen Seiten ist gemeldet worden, daß die Absicht gehegt werde, eine deutsche Gesandtschaft am persischen Hofe zu Teheran zu errichten. Obwohl sich noch nicht genau übersehen läßt, ob neuerdings solche Handelsbeziehungen zwischen den beiden Staaten hervorgerufen sind, daß eine ständige Vertretung nothwendig wäre, hält man von berufener Seite die Möglichkeit einer solchen Absicht nicht für ausgeschlossen. Doch würde man in diesem Falle aller Wahrscheinlichkeit nach nicht zur Errichtung einer Gesandtschaft schreiten, sondern sich mit Bestellung eines Ministerresidenten und eines General-Consuls begnügen, wie dies z. B. Marokko gegenüber zu Tanger geschehen ist.

In der Pfarrkirche des Bezirks der Favoriten zu Wien fand am Sylvester-Abend gegen den Redemptoristen Hänerle, während derselbe predigte, eine tumultuarische Kundgebung statt. Fischen und Pfeifen und gegen die Kanzel gerichtete Steinwürfe riefen, durch falschen Feueralarm gesteigert, Panik unter den dreitausend Anwesenden hervor. Im Gedränge wurden sieben Personen verwundet; zwei Arbeiter, welche Steine warfen, sind verhaftet. Die Untersuchung ist im vollen Gange.

Nach dem Petersburger „Regierungsanzeiger“ hat sich in den letzten Tagen der Gesundheitszustand des Kaisers Alexander bedeutend gebessert, obgleich der Zar bis jetzt noch immer nicht das Palais verläßt. Die Schmerzen in der Schulter sind fast geschwunden, die Geschwulst ist ganz unbedeutend geblieben und der Schlaf ist ein vollkommen ruhiger. Der Kaiser hat während der ganzen Zeit seiner Krankheit nicht aufgehört, die Vorträge der Minister entgegenzunehmen.

Die russischen Nihilisten haben sich noch im alten Jahre durch eine Blutthat in Erinnerung gebracht. Am Freitag wurde der Chef der Petersburger Geheimpolizei Subelkin auf offener Straße durch einen Dolchstoß ermordet und sein ihn begleitender Gehülfe schwer verwundet.

Es kann kaum noch einem Zweifel unterliegen, daß das

Um Liebe leiden.

Novelle von Ludwig Biemssen.

(Fortsetzung.)

Die Augen der jungen Frau schimmerten feucht. „Ja wohl,“ sagte sie weich, „aber (und sie zog seine Hand liebfösend an ihre blühende Wange), aber auch den, der fremde Verdienste so edel und neidlos anerkennt! Und darin bist Du so einzig, wie kaum ein anderer Mann. Man wird selbst besser, wenn man Dich hört!“

Doctor Eisenberg's rothliches Gesicht glühte von schöner Empfindung, und eben wollte er, beschwichtigend die Hand erhebend, etwas erwidern, als das Dienstmädchen, die Lisbeth, eintrat und meldete, daß die Frau Amtsärztin sehr wünsche, den Herrn Doctor, wenn er nicht allzu beschäftigt sei, auf ein paar Augenblicke eben bei sich zu sehen. So erlitt das inhaltsreiche Gespräch der jungen Ehegatten eine Unterbrechung, und der Hausherr eilte hinauf zur Tante, während Frau Fanny zurückblieb, um den Kaffee für den Geliebten heute mit besonderer Sorgfalt zu bereiten. „Der theure Mann, mag er erst so alt wie Professor Koreff, so ist er noch viel vorzüglicher als der! — Du hast die Sahne doch aufgedocht, Lisbeth?“

Zweites Kapitel.

Die Theestunde desselben Tages sah im Gartenzimmer des Eisenberg'schen Hauses einen heiteren kleinen Cirkel um den runden Tisch versammelt. Herabgelassene Vorhänge dämpften die sommerliche Helle, durch die offen stehenden Glashühner drang milde Wärme, vermischt mit Blumen- und Heuggeruch, herein, die Vögel sangen in der Linde, die die kleine Terrasse überschattete, ihre süßen Sommerweisen, und die friedliche Schönheit der Stunde spiegelte sich in Aller Augen. Den Mittelpunkt des kleinen Cirkels bildete natürlich die heute als geheilt aus der Kur entlassene Patientin, die wadere Amts-

rätin Lucius, die, in einem Lehnstuhl bequem untergebracht und von den einengenden Vorschriften der Kur befreit, die alte erfreuliche Entscheidung ihres Befehls rasch wiedergewann.

„Es ist doch ein reizendes Plätzchen hier, nicht wahr, liebste Tante?“ plauderte Frau Fanny, die dem schweifenden Auge der Frau Amtsärztin mit dem heiteren Behagen der Besitzerin gefolgt war und sich nach einem anerkennenden Worte sehnte. Dieser kleine Gärten mit den hohen Bäumen der Promenade im Hintergrunde, und der hübsche Hühnerhof, und das einzig liebe Häuschen mit den süßen Rosen, die Dir fast in's Zimmer klettern, Tanten — Du mußt gestehen, es ist bezaubernd! Ich danke es meinem Hans alle Tage, daß er mir gerade hier die Heimath bereitet hat.“

Die Tante nickte etwas steif mit dem Kopf. „D ja! Es ist ganz hübsch; ein kleines zierliches Nest und für ein junges Pärchen ja wohl wie geschaffen. Wenn die Nordwand nicht feucht ist, was ich fast befürchte, so wäre der Kauf immerhin nicht so ganz übel. Aber das Ganze steht auf altem Wiesengrund, und das ist immer mißlich! Zeigt sich zuweilen Wasser im Keller?“

„Kein Tropfen!“ erklärte mit heimlicher Entrüstung die kleine Frau und warf ihre Loden zurück.

„Wirklich nicht? Sollte mich wundern! Und am Holzwerk zeigt sich kein Schwamm? — Kein Schimmel auf Deinem Schuhwerk?“

Erneutes indignirtes Kopfschütteln.

„Nun, desto besser! — Du sprichst da vom Hühnerhof; haltet Ihr denn Geflügel?“

„Freilich, Tanten! Die reizendsten Hühner, die Du Dir denken kannst. Hans hat sie auf der Geflügel-Ausstellung gekauft. Sie sind mein Stolz!“

„Auf der Ausstellung?“ wiederholte die treffliche Dame sorgfältig, indem sie den gemüthlich dastehenden Hausherrn von der Seite anblickte. „Was sind es denn für Arten?“

„Nun, allerlei: Bramaputra, schwarze Spanier, Bantam, Engländer, von jeder ein Pärchen.“

Die Amtsärztin zuckte die Augenbrauen zusammen und schüttelte hoffnungslos den Kopf. „Das wird eine hübsche Geschichte geben; Du meine Güte! — Warum schreibst Du mir nicht von Fanny's neuester Passion? Ich hätte Euch einige von meinen guten Legehühnern sammt einem tüchtigen Hahn geschickt — rein norddeutsche Race — und die würden Euch täglich Eier halbes Duzend Eier in die Küche geliefert haben. Das wär' doch etwas Neelles gewesen anstatt dieses Firtelfanz von Ausländern, die nur fressen und Schaden anrichten können!“

„Aber Tanten —!“ replicirte die junge Frau, in allen ihren Lieblingsneigungen gekränkt, und warf dem gleichmüthig lächelnden Ehegatten einen aufreizenden Blick zu. „Der ornithologische Verein — oder heißt es ornithonogische, lieber Herr Convector?“

Der Angeredete, ein zerstreut blickender Mann mittlerer Jahre, der während des vorigen Gespräches seine Cigarre einige hundert Male in den Fingern umher gedreht hatte, blickte hastig von dieser interessanten Beschäftigung auf. „Ornithologisch — vollkommen richtig! — Das Wort setzt sich aus den Wörtern Denis, Geflügel, und Logos — Lehre, Kenntniß, zusammen; also ein Verein, der sich die Kenntniß vom Geflügel aneignen sein läßt.“

„Angelegen sein läßt,“ wiederholte die Amtsärztin, ironisch Beifall lächelnd, „dazu hat er auch alle Veranlassung, denn bis jetzt versteht er offenbar nichts davon! Dieses ausländische Zeug zur Zucht empfehlen — es ist geradezu lächerlich.“

„Aber sie sind doch so reizend!“ schmollte die junge Hausfrau.

„Zum Ansehen,“ entschied die Amtsärztin, „zu weiter nichts! — Was meinen Sie, liebes Fräulein? Halten Sie sich in Ihrem Stifte auch ausländische Hühner?“

„Weder ausländische noch inländische,“ verheerte Frau Amtsärztin, entgegnete heiter eine kleine, etwas alijüngferlich aussehende Dame, von einer Handarbeit aufblickend und der Fragestellerin ein zwar unschönes, aber unendlich gutherziges

Cabinet Gladstone nunmehr entschlossen ist, ein englisches Protectorat in Egypten einzurichten. Die offizielle „Pall Mall Gazette“, die früher immer die Enthaltungspolitik gepredigt, spricht sich jetzt mit Entschiedenheit für die Nothwendigkeit eines solchen aus. Auch Sir Evelyn Baring, welcher im Januar in London eintrifft, wird der Regierung ohne Zweifel rathen, in Egypten eine thätigere und entscheidendere Politik zu verfolgen. Ebenso schließt der Kairoer Correspondent der „Times“ einen längeren Bericht über die socialen und politischen Uebelstände in Egypten mit den folgenden Bemerkungen: „Das einzige Hilfsmittel ist entweder das Aufheben der Einmischung oder die Annahme alleiniger Verantwortlichkeit. Ich habe Grund für die Annahme, daß diese Ueberzeugung der englischen Regierung bereits aufgedrungen worden ist. Und dann ist es nur nothwendig, den weiteren Irrthum des Zauderns und der Beschränkung der Verantwortlichkeit auf eine zu kurze Zeitperiode zu vermeiden. Zehn Jahre ist das Minimum, um Vertrauen zu erzeugen.“

Ueber die Ereignisse in Tonkin seit der Einnahme von Sontay hat der französische Marineminister Admiral Peyron Nachrichten vom Admiral Courbet erhalten, welche aus Hanoi vom 20. Dezember datirt sind. Nach der Einnahme von Sontay ist Admiral Courbet dorthin zurückgekehrt und hat den Dienst eines Generalcommissärs übernommen. Die Verteidiger von Sontay sind in der Richtung auf Batbac, Davang, Honghoa, Phulam und darüber hinaus geflohen. Das Sinken des Wasserstandes verhinderte den sofortigen Angriff auf Honghoa. General Bichot durchsuchte mit einem Theile des Expeditionscorps die Umgebungen von Sontay zwischen Dan, Songau, dem Schwarzen Flusse und den Bergen und kehrte darauf nach Hanoi zurück. Sontay und die Befestigungen am Flusse sind von diesseitigen Truppen stark besetzt; alle Garnisonen werden augenblicklich verstärkt, um das Delta vollständig von den Rebellen und Piraten, die es verwüsten, zu säubern. In einer anderen, vom 22. Dezember datirten Depesche kommt Admiral Courbet auf die von den algerischen Tirailleurs und der Marine-Infanterie an den Tag gelegte ausgezeichnete Tapferkeit zurück und fügt hinzu, die annamitischen Tirailleurs hätten gleichen ruhmvollen Antheil an allen Gefechten gehabt; auch die von den tonkinesischen Hilfstruppen werden vom Admiral Courbet lobend hervorgehoben.

Marine.

Wilhelmshaven, 2. Januar. Durch Allerh. Cab. Ordre vom 27. Decbr. v. J. ist folgendes bestimmt: Der Contre-Admiral Rivonius, Direktor in der Admiralität, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Beibehaltung des Charakters als Vice-Admiral, mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. Gleichzeitig ist der Kapitän zur See Klübe unter Befehlsetzung in seiner Stellung als Oberbefehlshaber der Flotte, zum Contre-Admiral befördert. Der Contre-Admiral Fehr, v. d. Holt ist unter Entbindung von der Stellung als Geschwaderchef S. M. Schiffe und Fahrzeuge auf der ostasiatischen Station, zum Direktor in der Admiralität ernannt. Der Kapitän Paschen ist zum Geschwaderchef auf der ostasiatischen Station ernannt, und wird derselbe mit dem Tage der Uebernahme des Oberbefehls den Kommodore, stander im Vortopp hießen.

Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 29. v. Mts. ist dem Unterleutnant z. S. Michalis die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Der Chef der Admiralität hat nachstehende Verfügung erlassen: Die Mützenbänder mit der goldgewirkten Bezeichnung: „Kaiserliche Marine“ und den Zahlen „I“ oder „II“ und 1 bis 4 sind von den Mannschaften der Matrosendivisionen fortan in der Weise zu tragen, daß die arabischen Zahlen die Nummern der Kompagnien (Stamm sowohl wie Zweigkompagnien) bezeichnen.

Dementsprechend haben die Mannschaften der Matrosenartillerie nach Verbrauch der vorhandenen Vorräthe für die Folge Mützenbänder, welche hinter der Bezeichnung: „Kais. Matr. Artillerie“ die Abtheilung in einer römischen, die Compagnie in einer arabischen Zahl angeben, zu tragen.

Der Verpflegungszuschuß für das 4. Quartal des Etatsjahres 1883/84, einschließlich des Zuschusses zur Beschaffung einer Frühstücksportion, ist festgestellt für Berlin für den Mann und Tag auf 14 Pf., Kiel einschl. Friedrichsort 16 Pf., Danzig 13 Pf., Wilhelmshaven 19 Pf.

Gesicht zuwendend. „Das würde auch seine Schwierigkeiten haben auf dem wohl sehr sauberen aber immerhin etwas beschränkten Hofraum unseres Stifts.“

„Sechs Fuß im Quadrat, gut gemessen,“ schob hier mit ehrbarer Miene der Hausherr ein.

„O! — so beschränkt sind wir denn doch nicht!“ replizierte die Angegriffene eifrig, gegen den neckenden Freund sofort eine Kampfpistur annehmend. „Freilich, die Herren vom Curatorium (und sie nicht drohend mit dem Kopf) möchten uns arme Weiber wohl gern noch mehr im Raum beschränken, namentlich ein gewisser eben verheiratheter Arzt, der immer ein Projekt nach dem andern ausheckt.“

„Zum Besten der eigensinnigen Damen!“ warf der Doktor lächelnd ein. „Nur zu ihrem Besten!“

„Aber, Gott sei Dank, noch gibt es eine Stiftungs-urkunde mit ganz gemessenen und sehr weisen Bestimmungen, und an dem Bestande des Stifts, wie es war und noch ist, wird auch künftig nichts geändert werden, mein Herr, gar nichts!“

„Wobei sich Ihr Eigensinn natürlich selbst den größten Schaden zufügt.“

„Das wird dann unsere Sache sein!“ entschied die streitbare kleine Dame kurzweg, triumphirend mit dem Köpfchen nickend, und wendete sich wieder zur Amtsräthin, die sie bei ihrem Wortgefecht mit billigem Kopfnicken unterstützte hatte. „Also, was ich sagen wollte, beste Frau Amtsräthin, an Gesüßel wird bei mir nichts weiter gehalten, als ein Kanarienvogel, und von sonstigen Hausthieren zwei allerliebste Goldfische, die mir als Geschenk unserer lebenswürdigen Wirthin außerordentlich werth sind (ein zärtliches Nicken zu der ersöhrenden Fanny hinüber); aber ich begreife recht, wie Ihnen, die Sie immer Ihre große stattliche Landwirthschaft im Auge haben, unsere bescheidenen Versuche, uns auch mit allerlei Thierleben und kleinen Naturreizen zu umgeben, winzig und unzureichend erscheinen müssen.“

„Nur wer, Natur, im Kleinen dich erschaut, Umfaßt im Ganzen dich als seine Braut.“

lokales.

* Wilhelmshaven, 2. Jan. Eine ruhige sternenhelle Nacht mit mäßigem Kältegrad war es, in welcher das alte Jahr Abschied von uns genommen und der erste Tag des neuen Jahres seinen Einzug hielt. Mäße die prächtige Morgenröthe, welche am unumwölkten Horizont zu beobachten war, eine gute Vorbedeutung dafür sein, daß auch der politische Horizont im neuen Jahre unumwölkt bleibe und der Wunsch eines hier bekannten und beliebten, jetzt am Rhein weilenden Offiziers sich nicht erfülle, welcher auf den nach hier gesandten Gratulationskarten „ein Prost dem Kriegsjahre 1884“ gebracht wissen will. — Die Sylvesternacht ist hier diesmal ruhiger als in den früheren Jahren verlaufen; der Unfug des Neujahranschießens hat fast ganz nachgelassen und auch von nächtlichem Straßenlärm ist wenig zu bemerken gewesen.

* Wilhelmshaven, 2. Jan. Die Corvette „Stein“, welche die abgelöste Besatzung der Corvette „Stosch“ zurückbringt, wird voraussichtlich in den Tagen vom 8. bis 10. d. hier eintreffen.

* Wilhelmshaven, 2. Jan. Die Beschädigungen der an der Deichstraße neu angepflanzten Bäumchen ist, wie es sich hat feststellen lassen, nicht durch Menschenhand, sondern durch die dort weidenden Schafe erfolgt, welche dort leicht den Straßenkörper betreten können. Um weitere Schäden zu verhüten, wird der untere Theil der Stämme durch Leistenverschaltung geschützt werden müssen.

* Wilhelmshaven, 2. Jan. Am Sylvestereabend haben diverse hiesige Vereine Festlichkeiten abgehalten. Der Gesangsverein „Arion“ gab im Kaisersaal eine Abendunterhaltung mit Ball. Die hierbei vorgetragenen Lieder für Männerchor bekundeten ein erfreuliches Fortschreiten des Sängers und fleißiges Ueben. Es ging Alles höchst eract und wurde nirgends der Wohlklang beeinträchtigt. Die zur Aufführung gelangten Theaterstücke fanden den lebhaftesten Beifall der Anwesenden. — Eine ähnliche Feier beging der Gesangsverein „Harmonie“ in Burg Hohenzollern. Auch hier wurde eine recht ansprechende Abendunterhaltung durch gute Chorgefänge, Einzelvorträge und Theaterspiel geboten. — Der Verein „Zirkel“ hat im Günther'schen Saal in der Neuenstraße ebenfalls eine recht hübsche Sylvesterverfeier abgehalten.

* Wilhelmshaven, 2. Jan. Unsere Marinecapelle hat am Sylvestere im Hotel Prinz Heinrich und am Abend des Neujahrstages im Kaisersaal mit großem Beifall, leider aber nur bei schwachem Besuch concertirt. Beide Concerte boten den Besuchern eine höchst interessante Abendunterhaltung; am Sylvestereabend wurde dem Publikum nach Mitternacht eine Ueberflutung zu Theil, indem ein humoristisches Flugblatt auf die Anwesenden herabregnete, welches u. a. Gratulationsversen einen „Nachruf der Musici an das alte Jahr“ enthielt, welchem wir im Interesse der wackeren Capelle durch Abdruck weitere Verbreitung geben wollen. Das Lied, das vom Publikum lebhaft mitgesungen wurde, hat folgenden Wortlaut:

So leb denn wohl, du altes Jahr!
Viel Schönes ward Niemand gewahr
Von deinen Tagen — nur Verdruß
Hast du gebracht — dem Musikus.

Wenn wir im Park oft fein gespielt,
War's Zweierlei, was fern sich hielt:
Des Himmels Gnuß, das Publikum —
Dies machte unser Herz nicht froh!

Auch wenn im Saal wir muscirt,
Manch' Füßchen klein elektrisirt,
Hat sich als Uebel rausgestellt
Stets die paar Nidel Eintrittsgeld!

Ob's anders wird im neuen Jahr?
Wir wünschen's, denn ein Sprüchwort wahr
Sagt, daß die Flöte schweigsam ist,
Wo du nicht bist, Herr Organist!

Wilhelmshaven. Im Monat Januar dürfen geschossen werden: Männliches und weibliches Dam- und Rothwild, Wildkater, Rebhühner, Hasen, Auer- und Birkwild, Fasanen,

Hühne und Hennen, Haselwild, Wachteln, Enten, Trappen, Schreyen, Sumpf- und Wasservögel. Dagegen sind Riden, Rehkäber, Dachs und Rebhühner mit der Jagd zu verschonen. Es bleibt indessen den Regierungen vorbehalten, auch für Fasanen die Schonzeit bereits im Januar eintreten zu lassen.

† Belfort, 2. Jan. Das eingetretene Frostwetter bringt auch hier wieder die volkstümlichen Belustigungen der Marfen in Anregung. Heute Nachmittag wird ein Klootschießen nach der Richtung Mariensiel und morgen gleich nach Mittag ein sogen. Torflaufen abgehalten. Von der Restauration des Herrn C. Zwirgmann werden innerhalb einer Strecke von 2—300 Meter in einer Entfernung von etwa 5 Meter je ein Stück Torf gelegt, welche einer der Contrahenten einzeln einzusammeln hat, während ein anderer eine größere Strecke — etwa nach Mariensiel — hin und retour geht. Die Theilnehmenden halten entweder mit dem Torfeinnehmer oder mit dem Käufer. Ein gemüthliches Zusammensein der Gewinner und Verlierer bildet den Schluß dieses Marfen-Vergnügens.

Aus der Umgegend und der Provinz.

G. Neustädtdödens. Das am 30. Decbr. von dem Dilettantenverein Thalja im „Hotel zur deutschen Eiche“ gefeierte Stiftungsfest hatte auf die Bewohner hiesigen Orts und der Umgegend eine fast magisch zu nennende Anziehungskraft ausgeübt, so daß die nicht kleinen Räumlichkeiten des gen. Hotels kaum im Stande waren, die Menschenmenge zu fassen. Den Vorfstellungen wohnten ca. 200 Personen bei, während an der gemeinschaftlichen Tafel ca. 80 Personen theilnahmen. Den theatralischen Aufführungen, sowie der von der Marinecapelle aus Wilhelmshaven arrangirten Ballmusik wurde Seitens des Publikums allgemeine Anerkennung gezollt.

— In Altgödens durchschritt sich dieser Tage ein Schuhmacher in einem idiotischen Anfall die Pulsader. Die requirirte ärztliche Hilfe verhinderte jedoch weitere ernstliche Folgen und wird der Bedauernswerthe wohl mit dem Leben davontommen.

— Kürzlich wurden von dem hiesigen Gensdarm zwei Vagabunden geschloffen nach Wilhelmshaven geführt. Wie verlautet, haben dieselben dem Herrn Fleckenvorsteher Beleidigungen zugesagt und sind auf dessen Anzeige verhaftet worden.

y. Saude. Die auf Gegenseitigkeit beruhende Viehkasse hierelbst hat auf Sonntag den 5. Januar d. J. eine Generalversammlung zur Beschlußfassung über den Beitritt zu der von dem Landw. Vereine Abth. 34 zu Ostiem projektirten allgemeinen Viehvericherung für das südliche Friesland beim Gastwirth Rohlf's hierelbst anberaunt. Vorausichtlich wird jedoch dies Unternehmen in hiesiger Gemeinde nicht viel Anhang finden, da nach dem Urtheile Sachverständiger die jetzt bestehende Versicherung wohl den örtlichen Bedürfnissen genügen wird. Bei der Wichtigkeit der Sache kann die Beirathung der Versammlung den Mitgliedern der Gesellschaft nicht genug empfohlen werden.

Oldenburg. Wie die „Old. Ztg.“ hört, beabsichtigt Hr. Arnold Schröder am hiesigen Plage demnächst ein Witzblatt herauszugeben; die Probenummer soll im Laufe der nächsten Tage erscheinen.

— Der Commandeur unseres Füsilier-Bataillons, Herr Major Steinmann, hat am 29. v. M. Oldenburg verlassen und sich nach Breslau begeben. Das Commando des Bataillons hat Hr. Major Baron übernommen.

Delmenhorst. Am 5., 6. und 7. Juli 1884 wird hier das Kreisturnfest des 5. deutschen Turnkreises stattfinden. Am Sonntag hat hier dieserhalb eine Versammlung von 11 Abgeordneten aus den verschiedenen Turngauen stattgefunden, in welcher das Festprogramm festgestellt wurde.

Aurich. Bei der am 20. Dec. in Celle stattgefundenen Referendarprüfung hat auch der stud. jur. Graf Erhard Wedel auf Euenburg das Examen bestanden.

Leer, 29. Dec. Gestern Abend sind wiederum 2 Marineoldaten aus Wilhelmshaven von einem Polizei-Offizianten angehalten und in Haft gebracht, weil sie ohne Urlaub sich hier aufhielten. Dieselben haben vor drei Tagen den Garnisonort heimlich verlassen.

Geestemünde. Großmutter Krüger, die hier weit und

und von Braut umfassen, das ist ja Alles Unsinn. Kommen Sie wieder in den Ferien nach Eschenrode hinaus und bleiben Sie vier Wochen von Ihren alten verschimmelten Folianten nebst Ungeziefergläsern fern — ich wette, Sie werden noch ein ganz praktischer Mensch. Gott sei Dank, daß meine Augen mir nun bald die Reise dahin erlauben werden; trotz aller Eurer Liebe und Sorgfalt, Kinder, sehe ich mich doch recht wieder unter mein eigenes Dach und in die Thätigkeit zurück. Ihr verdenkt mir das nicht — wie?“

„Es ist nur natürlich,“ entgegnete der Hausherr mit ruhiger Freundlichkeit, „einer so regen und thatkräftigen Natur, wie der Ihrigen, muß — von allen Schmerzen und Unbequemlichkeiten, die Ihr Leiden mit sich brachte, ganz abgesehen — eine so lange erzwungene Unthätigkeit endlich unerträglich werden!“

„Und eigener Herd ist Goldes werth,“ fügte Fräulein Ludmilla hinzu, „auch die liebste Gaststätte tritt endlich dahinter zurück. Weiß es an mir selber. Auch aus befreundetem Hause und heiterster, herzlichster Gastlichkeit sehne ich mich heimlich immer nach meinem stillen Stiftdöckchen, und bin überglücklich, wenn ich endlich wieder an meinem Fensterplatz sitzen und meinem lieben vis-à-vis (sic reichte Frau Fanny zärtlich ihre Hand über den Tisch hinüber) in dem Doctorhäuschen mit den Kletterrosen über die Straße hin zusehen kann.“

„Und wir“ — entgegnete eifrig die junge Frau — „sind aufrichtig froh, wenn das verhäulte Fenster endlich einmal wieder aufgeht, und das traute Gesicht der Freundin zwischen Goldblock und Geranium zum ersten Mal wieder sichtbar wird.“

„Nun, ich bin zufrieden, daß Ihr's so aufnehmt,“ sprach die Amtsräthin lebhaft, „und wenn sonst Alles gut geht, darf ich denn ja auch heute über acht Tage meine Koffer packen lassen. Eher will's der Herr Professor nicht erlauben. Wer ist denn der Doktor Herold, den er mir von jetzt an schicken wird, um meine Augen zu besichtigen?“

(Fortsetzung folgt.)

breit in der Umgegend als die älteste Frau bekannt, feierte am ersten Weihnachtstag ihren 104. Geburtstag und nahm die alte Dame noch mit erstaunlicher Rüstigkeit die Gratulationen entgegen, die ihr von zahlreichen Seiten an diesem Tage dargebracht wurden.

Bremerhaven. Auch auf dem Caïsson zum Leuchthurm auf dem Nothen Sande, auf dem sich ständig eine Wache von drei Mann befindet, ist Weihnachten gefeiert worden. Am Sonnabend fuhrn mehrere Herren, unter ihnen die den Bau leitenden Ingenieure der Gesellschaft Hartort, zum Caïsson und bereiteten der Wache eine angenehme Weihnachtsbescherung. Früchte, Backwerk, Tabak, Cigarren und die Ingredienzien zu einem starken Grog wurden vom Dampfer auf den Caïsson geschafft. Auch in anderer lohnender Weise hat die Gesellschaft Hartort der Caïssonwache gedacht. Die größte Freude aber bereitete den Leuten ein Weihnachtsbaum, der gleichfalls mit dem Dampfer gebracht wurde. Das erste Weihnachtsfest auf dem meerumspülten Caïsson ist also bei brennendem Weihnachtsbaum gefeiert.

Burg Bockelheim.

Von Wihl. Grothe.

Bockelheim lag in tiefer Einsamkeit, eine Burg, die seit uralten Zeiten den Frankenherzögen gehört hatte. Auf einem kahlen Felsen erbaut, von der Nahe fast umgeben, schien das düstere Schloß besonders fest, das 1065 Heinrich IV., der deutsche Kaiser, dem Bischofe Eginhard von Speier seiner treuen Dienste wegen geschenkt hatte. Eginhard war längst todt und der Kömmling Gebhardt führte jetzt, im Jahre 1104, den Krummstab des Bisthums.

Seit dem 23. Dezember hatte Bockelheim einen hohen Gast zum Besuche erhalten; aber der hohe Herr war von dem Priester nicht gastlich empfangen worden.

Die Dunkelheit war hereingebrochen, die Weithoacht hatte begonnen. Lichter flammte in der Burg auf, ihre Fenster erhellten sich, daß die Schneeflocken draußen wahrnehmen konnten, was in den Zimmern vor sich ging. Auch in das des hohen Gastes schauten sie hinein.

Der sah, eine kräftige Gestalt, vor dem Kamine und blickte in die Gluth. Er war erst vierundfünfzig Jahre alt; aber sein lang herniederhängendes Lockenhaar, sein Vollbart waren so weiß wie die Schneeflocken draußen. Seine Stirn war auch vielfach gefaltet, als ob die breite, schneidige Pflugschar der Sorge dort Jahre hindurch geschafft hätte.

Ein Diener hatte einen dreiarmligen Leuchter auf den Tisch gestellt, ohne daß es der Sinner am Kamin bemerkt hatte.

Es gibt Stunden, in denen der Geist des Menschen sein verflorenes Leben noch einmal durchmisst, in denen die Bilder der Vergangenheit noch einmal in leuchtendem Glaaze vor das Seelenaugen treten. Solch eine Stunde war für den Mann am Kamin gekommen.

Er sah sich als Knabe unter den Augen einer schönen Frau, die sorglich über ihn zu wachen schien; sie vermochte ihn jedoch nicht so zu behüten, daß pfäffische Falschheit sich nicht seiner bemächtigte. Das war in Kaiserswerth gewesen, wo ihn Erzbischof Anno auf ein Schiff lockte. Der kaiserliche Knabe war, als er den Verrath bemerkte, in den Rhein gesprungen; aber Knechtshände hatten ihn herausgezogen. — Da überwölkte sich des Greises Stirn, aber sie glättete sich sogleich wieder.

Das Bild des Liebeslebens im Jünglingsalter verschleudte die Startheit des Auges. Nur kurz war das Glück gewesen; dann begann der Kampf. Er sah sich, von seiner Gemahlin und seinem Sohne allein begleitet, über die schneebedeckten Alpen ziehen, hörte die Stürme um sich wiederum brausen, und da tauchte ein Burghof auf. Schnee bedeckte den Boden, und im Hüßerleid mit nackten Füßen stand er harrend. Er kannte den Burghof wohl — sein Auge blitzte im Jorn, die Wästel seiner Stirn schwellen an, die Brauen zogen sich zösummen und die Hände ballend, stieß er das Wort „Canossa!“ hervor.

Er war von seinem Sessel aufgefahren. Es war nicht mehr das Noth der Ramingluth, das sich auf seinem Antlitze wiederpiegelte, es war das Noth der Scham, des Zornes, der Grimm des gekränkten Herzens, der sich zeigte. „Canossa!“ Das Wort regte alle Fibern in ihm auf, ob auch fast siebenundzwanzig Jahre darüber verfloren waren, ob er auch den stolzen Papst schließlich gedehmüthigt hatte. „Canossa!“ Das eine Wort sagte die Unterordnung des Kaiserthums unter das römische Priesterthum in sich. „D, daß ich nicht eher gestorben!“ flüsterter seine Lippen; „wann erstet der Rächer?“

Wieder hatte sich die Thür geöffnet, und die Bischöfe Gebhart von Speier und Robert von Bamberg traten in

ihrer Pracht und Herrlichkeit ein, aufgeblasen wie Pfauhähne; und doch wie klein erschienen sie gegen den greisen Kaiser, der auf nichtswürdige Weise zwar von seinem Sohne gefangen war, aber als Gefangener noch ein Riese gegen diese niedrigen Kreaturen erschien.

„Was wollt Ihr?“ fragte er.

„Ich denke, dem Hüter ist es erlaubt, in das Gemach des Gefangenen zu treten,“ äußerte Gebhart.

„Der Unterthan vor das Auge seines Kaisers!“ versetzte Heinrich IV. „Ihr nennt mich einen Gefangenen. Wenn ich ein solcher bin, wißt Ihr, wie ich es geworden? Durch Verrath, indem ich, der Siegende, arglos die Versöhnung mit meinem einzigen Sohne suchte. Da waren es die Bischöfe, welche ihm —“

„Es ist nicht unsere Sache, mit Dir, dem Gebannten, zu rechten,“ fiel Robert von Bamberg ihm in die Rede.

„Wir sind hier, daß wir Dir in König Heinrich's Namen mittheilen, was sein Wille ist,“ fuhr Gebhardt fort. „Du wirst ihm die Reichskleinodien ausliefern, dem Throne entsagen und ein reuiges Schuldbekentniß ablegen, daß alle Welt erfahre, wie Du Dich an der Kirche versündigt hast.“

Den Gefangenen verließ nicht einen Augenblick seine Würde. „Ich werde thun, was mein Sohn und die Fürsten wollen,“ sagte er; „aber Ihr freut Euch umsonst, den Gefangenen noch weiter zu erniedrigen. Einmal habe ich mich vor dem Papste gebeugt — nicht zum zweiten Male werdet Ihr mich auf dem Wege nach Canossa sehen, und gälte es mein Leben. D, meinet nicht, daß Ihr und Paschalis triumphiren werdet! Selbst wenn der alte Löwe hingediehen ist, wird der junge sich erheben, und so wird der Kampf zwischen Rom und Deutschland fortbauern, bis jenes Sühne für Canossa geleistet!“

Vergebens bestürmten, bedrohten die Päpflinge den gefangenen Kaiser, daß er sich füge; er blieb fest und unerschütterlich. Endlich entfernten sie sich, Flüche über den Unbussfertigen im Munde, der aber ließ sich wieder an dem Kamine nieder. Sein Antlit strahlte wie nach einem erungenen Siege.

Wieder versank er beim Anschauen der Gluth in Gedanken, aber sie waren stärkend und erhebend; er sah seine Siege über Rudolf von Schwaben, Eibert von Meissen, Hildebrandt, der sich Papst Gregor VII. nannte, und seinen eigenen Sohn Konrad. Das zauberte die Freude auf sein Antlit und seine Lippen flüsterter:

„Christ ist auch für mich geboren, und mag man mir wehren, die Heilige Nacht in kirchlicher Andacht zu begehen, trennt man mich auch von meinem Kaplan, Christus ist zu mir in dieses Gefängniß gestiegen und hat mich getröstet. Gelobt sei er in alle Ewigkeit. Amen!“

Das war die Christnacht, welche der gebannte und gefangene Deutsche Kaiser auf Burg Bockelheim verlebte, die Christnacht, in der er nicht im Bette ruhte, und die ihn doch erhob und stärkte.

Am 31. Dezember 1105 entsagte er zu Ingelheim der Krone; aber er demüthigte sich nicht vor Rom.

Vermischtes.

— Ueber das Einschreiten gegen die Duelle schreibt das „Fr. Volksbl.“ aus Würzburg: „Die Polizei recherchirte nach den Protokollen des Ehrengerichtes des S. O. in Angelegenheit des Duells Roschel-Lennig. Allein diese waren schon bei Seite geschafft; dagegen machte die Polizei einen anderen Fund; nämlich die „Paußbücher“ der Korps dahier. Sie konfiszirte dieselben und fand sämtliche in den letzten zwei Jahren hier stattgehabten Menfuren verzeichnet. Auf Grund der dortigen Angaben stellt nun die Staatsanwaltschaft gegen sämtliche theilgehaltene Studenten Strafanträge und es sind deren bereits 72 ergangen. Es befinden sich darunter Leute, die bereits die Univerfität verlassen haben und in der Praxis wirken.“

— Hundert Ducaten für den schönsten Frauenkopf. Die Redaction der „Neuen Illustrirten Zeitung“ schreibt eine Concurrerz aus, in welcher die Maler und Zeichner, Oesterreich-Ungarns und Deutschlands aufgefordert werden, zur xylographischen Reproduktion geeignete Zeichnungen eines schönen Frauenkopfes einzusenden. Der erste Preis beträgt 100 Ducaten, der zweite 50, der dritte 25 Ducaten; außerdem behält sich die Redaction vor, auch nicht prämiirte, lobend erwähnte Zeichnungen aus der Concurrerz auf dem Wege privater Vereinbarung zu erwerben. Das Preisrichteram haben übernommen die Herren: Heinrich v. Angelt, Julius Berger, Hans Kannon, Hans Makart, Hermann Paar, Victor Tilgner, William Unger und die Redacteurs der „Neuen Illustrirten Zeitung“, Max Konody und Balduin Grollier. Als letzter Einlieferungstermin ist angegeben: 31. März.

— London, 28. Dez. Der Schraubendampfer „Gainsborough“, Eigenthum der Manchester und Sheffeld-Eisenbahn, wurde am 27. d. Mts. auf der Fahrt von Hamburg nach Grimshy, 25 Meilen vom Spurn, von dem Kohlendampfer „Bear“ aus Sunderland angerannt und in den Grund gebohrt. Die Mannschaft und Passagiere wurden von dem „Bear“ gerettet und nach Yarmouth gelandet. — Auf Cypren wüthete während der letzten Tage ein heftiger Sturm, wodurch viele Schiffsunfälle verursacht wurden. Der Molo von Limassol erlitt schwere Beschädigungen.

— Neuer Schwindel. Von nichtbritischen Agenten werden Londoner Schwindlern Todesfälle wohlhabender Personen des Kontinents telegraphirt. Jene richten nun unter einer hochtönenden Firma sogleich ein etwas zurückdatirtes Schreiben an den Verstorbenen, in welchem sie ihn ersuchen, seine rückständige Prämie, — wobei meist ein kleiner Betrag angegeben wird, — sofort zu entrichten, da sonst seine Police verfallen würde. Um dies zu vermeiden, sei die Prämien-Quittung sogleich beigelegt, und werde gebeten, die ohnehin nicht bedeutende Summe umgehend direkt an die bezeichnete Adresse ohne Vermittelung der dortigen, — natürlich nie vorhandenen — Agentur einzusenden. In vielen Fällen findet sich die Wittve oder sonst ein geschäftsunkundiger Erbe bewogen, den verlangten, nicht allzu bedeutenden Prämienbetrag nach London zu schicken, ohne sich in der Eile näher über die Existenz einer solchen Police, die ja der Verstorbene aus Zartgefühl leicht hinter dem Rücken seiner Familie gelöst haben könnte, näher zu informiren. Als Antwort erhalten die Leichtgläubigen dann einen Brief, in welchem die fingirte Gesellschaft anzeigt, daß sie soeben größeren Defraudationen und Malversationen eines ihrer Beamten auf die Spur gekommen. Zu demselben scheine auch der vorliegende Fall zu gehören, und werde dieserhalb eventuell eine Strafanzeige erstattet werden, da man annehmen müsse, daß der Einfender des Prämienbetrages sich mit dem betreffenden Beamten verständigt habe. Auf diese Weise schweigen die Beschädigten, die ja in der That inkorrekt gehandelt haben, zumeist und sind froh, wenn sie von der Angelegenheit nichts mehr zu hören bekommen.

— Die „Berl. Montagztg.“ berichtet aus Dingsda, 24. Dez. Einem hiesigen liberalen Beamten wurde heute seine Weihnachtsgratification in Gestalt eines großen Pfefferkuchenherzes übersandt, welches die in prachtvollen rothen Zuckerguß hergestellte Inschrift trug:

Wähle — jeden Zwangs befreit,

Laß dein Recht nicht untergraben —

Auf der Rückseite standen in kleinerer Schrift die Worte:

Wähl, wie du zur Weihnachtszeit

Wünschen wirst gewählt zu haben!

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Bant vom 1. bis 31. Dezbr. 1883.

Geboren ein Sohn: dem Arbeiter A. Janssen, dem Schiffbauer S. D. Suhrmeyer, dem Kesselschmied C. W. Wachenhausen, dem Eisenreher S. H. Ch. Pauernoth, dem Schiffszimmermann J. F. W. Sandhop, dem Schlossergehellen J. H. F. A. Weidemann, dem Bootsmannsmaat A. L. S. Martens dem Maurergehellen Ch. W. L. Stenning dem Schiffbauer C. J. B. Wenzelborg, dem Tischler C. F. A. Neumann, dem Schmied J. C. Wiefenblüter, dem Werkarbeiter J. Garzinski, dem Arbeiter B. Stiller. Eine Tochter: dem Werkarbeiter W. F. Ebeling, dem Schiffszimmermann C. J. F. Busch, dem Sattler C. H. Efers, dem Schmied S. R. Hing, dem Tischlergehellen P. Jagemann, dem Arbeiter C. E. Sonnenberg, dem Schmiedgehellen J. F. M. Glabe, dem Matrosen S. H. Krufe, dem Tischlergehellen L. Ch. Wentelesky, dem Apotheker C. G. F. König, dem Zuschläger J. A. Ch. Schröder, dem Schmiedgehellen D. M. Watermann. Außerdem wurde eine uneheliche Geburt (Knabe) angemeldet.

Aufgeboren: der Bildbauer J. S. N. Röber zu Belfort und die S. A. M. Popken zu Palens, der Arbeiter J. E. R. Riede und die Wittve J. M. H. Balfers, geb. Duden, beide zu Neuender-Wilhelmshaven.

Eheschließungen: Der Malergehülfe J. W. Budde und die Köchin A. E. Melchers, beide zu Seban, der Maurer A. G. R. Priemel, Wittwer zu Belfort und die Hausdchter A. Ch. H. Desbos zu Wilhelmshaven, der Tischler J. E. M. Schaefer zu Belfort und die Wittve S. B. Schubert, geb. Kneip zu Neubremen, der Arbeiter J. D. Müller, Wittwer und die Hausdchterin A. M. Gerdes, beide zu Seban, der Schmiedgehelle Ch. D. Dürlein und die Wittve A. E. Wardenne, geb. Brand, beide zu Belfort. Der Amtsgerichts-Ranzlist C. A. F. Währmann zu Wilhelmshaven und die M. E. Deitena zu Seban.

Gestorben: Alwine, C. John 11 J. alt, Fr. Wihl. Theob. Sandhop 3 J. alt. Die Ehefrau C. J. Ch. Schuffelbauer, geb. Berlin 38 J. 2 M. 22 J. alt. Der Schiffszimmermann C. J. W. Wenzelborg 43 J. 7 M. 11 J. alt. Hero Wihl. Ludw. Jungmann 7 M. alt.

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Donnerstag: Vorm. 3 U. 38 M., Nachm. 4 U. 6 M.

Bekanntmachung.

Gefunden resp. als gestohlen abgenommene Sachen:

Ein Portemonnaie mit Lotterie-Los zur Ziehung am 10. u. 11. Jan. cr. und Schlüssel,

ein schwarzer Leibrock, darin ein Paar weiße Glacehandschuhe.

Die rechtmäßigen Eigenthümer werden ersucht, zur Empfangnahme dieser Sachen sich auf dem hiesigen Amtsbureau zu melden.

Wilhelmshaven, den 1. Jan. 1884.

Der Amtshauptmann.

J. B.

L. v. Winterfeld.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Zu Wege der Zwangsvollstreckung werde ich folgende Gegenstände, als: 1 Sopha, 1 Regulator, 4 Bilder, 1 Kleiderschrank, 1 Ausziehtisch, 1 Schreibpult mit Aufsatz, 1 Real, 1 Spiegel, 5 Rohrstühle am

Donnerstag,

den 3. Januar 1884,

Nachm. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr,

in der **Wilhelmshalle** öffentlich meißbielend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 29. Dezbr. 1883.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Nochmals zur allgemeinen Kenntniß, daß die **Grenzstraße, von Elsfaz nach Kopperhorn** führend, bis auf Weiteres nur mit Lasten bis zu 30 Centner befahren werden darf.

Zu widerhandelnde werden sofort zur Anzeige gebracht.

J. A.

Fr. Latann.

Gesucht

auf den 1. Oktober t. J. ein passend belegenes Schul-Lokal mit 7 bis 9 heizbaren Zimmern. Schriftliche Anerbietungen sind bis zum 10. Januar dem Unterzeichneten zu übersenden.

Der Vorstand der höheren Töchter Schule. Rechte rn.

Cigarren.

Unter Nr. 28 verkaufe eine feine

5 Pf.-Cigarre.

E. H. Bredehorn,

Neuheppens, Neuestr. 7.

Eine gute Familienwohnung (4 Stuben mit Zubehör) ist zum 1. Februar zu vermieten.

Wilhelmstr. 7, 1 Tr. 1.

Gesucht

ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrendes Mädchen, welches gute Zeugnisse besitzt.

Königsstraße 47.

Gesucht

Umstände halber auf sogleich oder bis zum 15. d. M. ein braves, gewandtes Dienstmädchen mit gut. Empfehlungen.

Bäckermeister **M. Henning,**

Belfort.

Gesucht

wird zum 1. Februar ein Mädchen in gelegtem Alter, für Küche und Haus, welches auch mit Kindern umzugehen versteht.

Frau **Roeske,** Kaiserstr. 19.

Ein anständiges Mädchen, das vollständig perfect ist in allen häuslichen Arbeiten, sucht Stellung zum 1. Februar. Zu erfragen **Oldenburgerstr. 16, im Laden.**

Tanz-Unterricht.

Am Donnerstag, den 3. Januar 1884, Abends 8 Uhr, beginnt ein neuer Tanz-Cursus. Anmeldungen hierzu erbitte baldmöglichst.

Frau L. Müller,

Ostfriesenstr. 17.

Zu vermieten

1 möbl. Stube an ordentliche junge Leute.

Elsfz, Marktstraße 18.

Zu vermieten

die von mir bislang bewohnte Etage

Roonstraße 8 vom 1. Februar ab.

Wittber.

Auf sofort zu vermieten ein Laden mit Familienwohnung, Keller und Bodenraum. Zu erfragen bei

Otto Baars, Königstr. 48.

Gesucht

zum 1. Febr. ein tüchtiges Mädchen.

Roonstr. 77, 1. Etage.

Bekanntmachung.

Das Königl. Amt Wittmund hiersebst hat mir auf Grund des § 35 der Gewerbeordnung vom 1. Juli 1883 die Genehmigung erteilt zur gewerbemäßigen Besorgung fremder Rechtsangelegenheiten und bei Behörden wahrnehmender Geschäfte, insbesondere zur Abfassung schriftlicher Aufträge; ferner zu dem Geschäft eines gewerbemäßigen Vermittlungsagenten für Immobilienverträge, Darlehen und Geirathen, sowie zu dem eines Gesindevermietbers, Stellenvermittlers und dem eines Auktionators für Mobilien.

Indem ich dies hiermit bekannt mache, ersuche ich alle Diejenigen, welche Geschäfte dieser Art haben, sich gefälligst an mich zu wenden, wobei ich bemerke, daß ich auch in Zukunft bestrebt sein werde, alle mir zugehenden Aufträge prompt und gewissenhaft auszuführen.

Wilhelmshaven, 1. Januar 1884.
Rudolf Laube, Stadtsecretär a. D.

Den Rest meiner

Winter-Paletots

verkaufe von jetzt an zum Einkaufspreis.

S. A. Rickler,
 Noonstraße 103.

Dem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft unter bewährter Leitung fortsetze und bitte, das meinem verstorbenen Manne geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

E. Oetken Wwe.

Empfehle mein Lager fertiger

Geschäfts-Bücher

in allen gangbaren Miniaturen zu Fabrikpreisen.
 Hochachtungsvoll

Johann Focken.

Rechnungs-Formulare in allen Größen bei
 D. D.

Bernhardiner
 feinster
Alpenkräuter-
Magenerbitter
 von
Wallrad Ottmar Bernhard,
 Kgl. bayer. Hof-Druckkateur in Lindau
 i. Bodensee, Zürich u. Bregenz



ist, nach Aussage der berühmten Aerzte und Universitäts-Professoren das beste Stomachicum, das sich zur Förderung und Erhaltung des Appetites, normaler Verdauung, regelmäßigen Stuhlganges und gesunder Blutbildung vorzüglich bewährt. Er regelt die Funktionen des Magens unglaublich rasch, schafft Wohlbehagen, gesundes, blühendes Aussehen und wirkt der täglichen Genuß stärkend und belebend auf den ganzen Organismus.

Echt zu haben in Flaschen zu 1,05 Mk., 2 Mk., 4 Mk., in Wilhelmshaven bei Herren Gebr. Dirks, in Aurich: J. C. Harms, in Emden: W. P. Müller, in Bregenz: A. Hollmann, vorm. Th. Landwehr & Co.

EDUARD BUSS

59 Bismarckstraße 59
 hält sein bedeutendes Lager in

Schlittschuhen jeder Art

zu billigsten Preisen bestens empfohlen.

Auf die neuen patentirten **Germania-Schlittschuhe** wird besonders aufmerksam gemacht.

Herrn Fenchelhonigfabrikanten L. W. Egers, Breslau.
 Herzlichen Dank sage ich Ihnen hiermit im Auftrage meiner Frau, welche schon längere Zeit an einem sehr starken **Schleimbusten** litt, jetzt aber nach Gebrauch Ihres Fenchelhonigs*) wieder gänzlich davon befreit ist.
 Cappel. **Jacob Zimmer, Schmiedemeister.**

*) Der L. W. Egers'sche Fenchelhonig ist in Wilhelmshaven allein echt zu haben bei Gebr. Dirks, L. Janssen; in Jever bei J. G. Harenberg.

Prüfet Alles u. behaltet das Beste!

Empfehle reingehaltene **Bordeaux-Weine** von 1 Mark an, **Rhein- und Moselweine** von 75 Pfg. an, **Portwein, Madeira u. Sherry**, à Fl. 150 Pfg., **Hochheimer Rousseur** 250 Pfg., **echten Rum u. Arrac**, à Fl. 3 u. 2 Mk. — Ferner meine so beliebten **Punsch-Essenzen**, à Fl. 100 u. 150 Pfg., **Berschnitt-Rum u. Arrac** in sehr schöner Qualität, à Fl. 1 Mark, **Façon-Rum** 40 Pfg., andere **Spirituosen** von 30 Pf. per Fl. an.
C. J. Arnoldt,
 Wilhelmshaven u. Belfort.

Wichtig für Hausbesitzer
 und die, die es werden wollen.

Die Haupt-Agentur der Preussischen Feuer-Versicherung versichert Häuser gegen feste Prämie von $\frac{1}{4}$ pro mille an.
Sinterstr. 13, part., Ostflügel.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Entkräftung, Verlust der Nervenkräfte etc. leiden, sende ich kostenfrei ein Rezept, d. sic. curirt. Dieses große Heilmittel wurde v. einem Missionar in Süd-Amerika entdeckt. Schickt ein abgedrucktes Couvert an Rev. Joseph E. Dorman, Station D, New York City, U.S.A.

Für Schlittschuhläufer!
 Ich empfehle mich zum Schärfen von Schlittschuhen jeder Art.
W. Schröder, Kaiserstr. 2.

Schlittschuhe

in großer Auswahl, von Mk. 1 per Paar bis zu den feinsten, empfiehlt
H. F. Dirks,
 Noonstr. 94.

Zum Schneidern und Plätten in und außer dem Hause hält sich eine perfecte Schneiderin bestens empfohlen.
 Altestraße 9, 1 Treppe.

Wäsche wird sauber gewaschen und geplättet.
Strahlendorff,
 Molltestraße 12.

Auf eine **Hauslingsstelle** in unmittelbarer Nähe der hies. Stadt werden **M. 5700** zur 1. Stelle gesucht. Die Gebäude sind mit M. 9600 versichert und das dazu gehörige Gartenland mit M. 4200 durch vereidigte Taxatoren abgeschätzt. Auskunft ertheilt und nimmt Offerten entgegen
Wilhelmshaven, 2. Jan. 1884.
Laube, Stadtsecr. a. D.

Auf ein **Hausgrundstück** im Stadttheil Neuhappens, welches für M. 18 000 gekauft worden ist, werden zur 1. Stelle **M. 7000** gesucht. Auskunft ertheilt und nimmt Offerten entgegen
Wilhelmshaven, 2. Jan. 1884.
Laube, Stadtsecr. a. D.

Prämienlotterie

zum Aufbau des Hauptthurms am Ulmer Münster.
 Genehmigt durch Allerhöchstes Decret, concessionirt im Königreich Preußen, Bayern und andern deutschen Staaten.
 1 Hauptgewinn v. 75 000, 1 Gewinn von 30 000, 10 000, 2 von 5000, 10 von 2000, 20 von 1000, 100 von 500, 100 von 250, 200 von 100, 1000 von 50, 2000 von 20 Mk. — Gesamtbetrag der Gewinne M. 400 000. Loose sind zu beziehen in der Buchhandlung von
M. C. Siefken, Altestr. 16.

Rechnungs-Formulare

in allen Sorten empfiehlt
 Die Buchdr. d. Tagebl.
Th. Süß.

Zu vermieten Laden und Wohnung.
C. Oetken Wwe.,
 Königsstr. 49.

Punsch-Extract.

Meine so sehr beliebten **Punsch-Extracte** empfehle billigt.
E. H. Bredehorn,
 Weinhandlung u. Liqueur-Fabrik.

169.
Kgl. Pr. Klassen-Lotterie

Ziehung der 4. Klasse vom 18. Jan. bis 4. Febr. 1884. 1 Hauptgewinn 450,000 Mk., 1 zu 300,000, 1 zu 150,000, 1 zu 120,000, 1 zu 90,000, 1 zu 75,000, 1 zu 60,000, 1 zu 45,000, 8 zu 30,000, 24 zu 15,000, 45 zu 6000, 587 zu 3000, 687 zu 1500, 978 zu 550, 2000 zu 300, 23,663 zu 200 Mk. Die Erneuerung zur 4. Klasse muß spätestens bis 5. Januar 1884 bei Verlust des Anrechts geschehen.
 Kaufloose stets vorrätzig bei
M. C. Siefken, Buchhandlung,
 Alte Straße Nr. 16.

Dem geehrten Publikum halte ich meine aufs Beste wieder eingerichtete und completirte

Wirtschaft u. Handlung aufs Angelegentlichste empfohlen und bitte um vielen Zuspruch.
Schorrens.
Karl Maes,
 Kaufmann.

XIX. und letzte unwider-rufliche Kölner-Dombau-Lotterie.

1 Hauptgewinn 75 000 Mark, 1 à 30 000, 1 à 15 000, 2 à 6000, 5 à 3000, 12 à 1500, 50 à 600, 100 à 300, 200 à 150, 1000 von je 60 Mark. Loose von jetzt an vorrätzig bei
M. C. Siefken,
 Buchhandlung,
 Altestraße Nr. 11.

Da meine Besizung zu Sande bis jetzt nicht verkauft ist, so bitte ich etwaige Reflektanten, sich baldigst melden zu wollen. Dieselbe eignet sich der schönen Lage wegen für einen Proprietär, jedoch auch für jeden Geschäftsmann.
 Sande.
Mamme Thomssen.

Zum Antritt auf den 1. Mai habe ich ein **Haus** mit Gartengrund in der nächsten Nähe des Ortes zu verpachten; das Haus ist für jeden Handwerker oder Arbeiter besonders geeignet.
 Reflectanten wollen sich am liebsten persönlich an mich wenden.
Schorrens.
Karl Maes, Kaufmann.

Verloren

ein Trauring, gez. E. K. 2/10. 83. Geg. Bel. i. d. Exp. d. Bl. abzugeben.
Schorrens.

Gesucht

auf gleich eine Frau oder ein Mädchen auf Stunden.
S. Lüschen.

6 bis 8 junge Leute erhalten guten Mittagstisch.
 Hinterstr. Nr. 15, Südseite.

Militair-Verein.

Donnerstag, den 3. Januar, Abends 8 Uhr:
General-Versammlung im Kaisersaal.
Der Vorstand.

Versammlung des Bürgervereins im 3. Bezirk

im Plöttner'schen Lokale am 3. Januar cr., Abends 8 Uhr.
Tagesordnung:
 Aufnahme von Mitgliedern.
 Neuwahl des Vorstandes.
 Verschiedenes.

Gesangverein Germania.

Donnerstag, den 3. Januar:
Gesangsstunde.
Der Vorstand.

Gesangverein „Concordia“ in Bant.

Freitag, den 4. Januar:
Gesangsstunde.
 Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Gesucht

zum 1. Februar eine tüchtige, zuverlässige **Köchin.**
 Frau Admiralitätsrath **Bauck,**
 Adalbertstraße Nr. 11.

Verlobungs-Anzeige.

Mathilde Wessels,
 Bremerhaven,
Alfons Kleinert,
 Bootsmannsm. i. d. Kaiserl. Marine, Berlin.

Verlobt:
Toni Hinrichs
Bernhard Lücken.
 Bremerhav n., 25. Febr. 1883.

Geburts-Anzeige.

Heute wurde uns ein Mädchen geboren.
 Wilhelmshaven, 31. Dec. 1883.
A. Heinen und Frau,
 aeb. Lente

Todes-Anzeige.

Heute morgen 8 Uhr starb nach langer schwerer Krankheit unser Kamerad, der Maschinist in der Kaiserlichen Marine

Anton Pieringer.

Die Unterzeichneten beklagen in dem Verstorbenen einen treuen, biederer Kollegen, dessen Andenken stets in Ehren bleiben wird.
 Wilhelmshaven, den 2. Januar 1884.

Das Maschinisten-Corps der II. Werft-Division.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 5. Januar, Nachmittags 3 Uhr, vom Marine-Garnison-Lazareth aus statt.

Heinrich

Allen Freunden und Bekannten hierdurch zur Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben Sohn

im zarten Alter von 5 Jahren plötzlich und unerwartet durch den Tod abzurufen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 5. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Marktstraße 13, aus statt.

Wilhelmshaven, 2. Jan. 1884.
Ernst Niedergesäss.